

schäftigte sich vor allem mit Reformationsgeschichte.

W.: Aus dem Studentenleben im alten Innsbruck, 1879; Galileistud., hist.-theol. Untersuchungen über die Urteile der röm. Kongregationen im Galileiprozess, 1882; Die Frage des päpstlichen Jurisdiktionsprimates auf dem Konzil von Trient (Jacobi Lainez, Disputationes Tridentinae), 1886; Die kirchlichen Denkmäler Roms und seine bedeutsamsten Reliquien, 1895 und 1896; Geschichte Roms und der Päpste im Mittelalter, 1901; Die röm. Kapelle Sancta Sanctorum und ihr Schatz, 1908; Luther, 3 Bde., 1911/12; Lutheranaekten, in: Hist. Jb. der Görresges., 1919, 1921; Luther zu Worms und die jüngsten drei Jahrhundertfeste der Reformation, in: Luther-Stud., 1921, H. 1; H. G. und F. Heege, Luthers Kampfbilder, ebenda, 1921-23, H. 2, 3, 5, 6; Luthers Trutzlied „Eine feste Burg“, in: Vergangenheit und Gegenwart, ebenda, 1922, H. 4; Der dt. Luther im Weltkrieg und in der Gegenwart, 1924; Martin Luthers Leben und sein Werk, 1926, 2. Aufl. 1927, ung. 1929, engl. 1930, franz. 1931; etc.

L.: Die Religionswiss. in Selbstdarstellungen (Autobiographie), 1927, S. 1-20; Jesuitenlex.; Buchberger; Enc. Catt.

**Grisi Carlotta**, Tänzerin. \* Vicinada b. Mantua, 28. 6. 1821; † Saint-Jean b. Genf, 20. 5. 1899. Cousine der Folgenden. Auch stimmlich sehr begabt, stud. in der Ballettschule der Mailänder Scala. Das Zusammentreffen in Neapel mit dem berühmten Tänzer und Choreographen J. Perrot gab den Ausschlag für die tänzerische Laufbahn. Sie vervollkommnete sich in seinem Unterricht und heiratete ihn vor dem Gastspiel in Paris, das in der damaligen Zeit für alle Künstler eine gesellschaftliche und künstlerische Notwendigkeit bedeutete. Der Pariser Kritiker Th. Gautier, der die „Dame mit den Veilchenaugen“ zeit lebens verehrte, schrieb für sie mehrere Libretti, deren bedeutendstes zum Ballett „Giselle“ (Paris, Juni 1841) gestaltet wurde; die G. identifizierte sich mit dieser Titelrolle. Ihre Gastspielreisen an alle großen Bühnen Europas, mit ihrem Gatten Perrot als Partner und Ballettmeister, erhellten noch einmal den Balletthimmel der Romantik. In ihrem 35. Lebensjahr zog sie sich von der Bühne auf ihr Landhaus bei Genf zurück, wo ihre Tochter Ernestine zur Welt kam, die in jungen Jahren die Gattin des Malers Pinchart wurde.

L.: S. Lifar, C. G., 1941, engl. 1947; ders., Giselle, Apothéose du ballet romantique, 1942; C. W. Beaumont, The ballet called Giselle, 1944; Sohlmans Musiklex., red. von G. Morin, C. A. Moberg, E. Sundström, 1948.

**Grisi Giulia**, Sängerin. \* Mailand, 28. 7. 1811; † Berlin, 29. 11. 1869. Ausgebildet von L. Boccabadati, P. C. Guglielmi u.a., debut. G. 1829 in Bologna als „Emma“ in Rossinis „Zelmira“, sang

dann am „Teatro La Pergola“ in Florenz; bei der Uraufführung von Bellinis „I Capuletti ed i Montecchi“, Venedig, „Teatro la Fenice“ am 11. 3. 1830, verkörperte sie die Julia. Von ihrem darauffolgenden Wirken an der Mailänder Scala unbefriedigt, ging G. zu ihrer Tante G. Grassini (1773-1850) und zu ihrer Schwester Giuditta (1805-40) nach Paris und debut. dort am 16. 10. 1832 an der Italian. Oper; Rossini übertrug ihr die Rolle der Semiramide. 1834-49 verbrachte G. abwechselnd ein halbes Jahr in Paris und in London, wo sie am 8. 4. 1834 als Ninetta in Rossinis „La gazza ladra“ debut. hatte. In diese Zeit fiel auch G.s erste Ehe mit Gérard de Melcy (1836-42), die später geschieden wurde. Bellini schrieb 1834 „I Puritani“ für G., Rubini, Tamburini und Lablache (Uraufführung, Paris, 25. 1. 1835), Donizetti das „Duo concertante“ in „Don Pasquale“ für G. und den Tenoristen Mario, ihren späteren Gatten. Nachdem G. in St. Petersburg aufgetreten war, machte sie 1854 eine Tournee nach den Vereinigten Staaten, wohin sie Mario begleitete. 1856 wieder in Paris, 1859 für kurze Zeit in Madrid, später wieder in London. Sie machte von dort eine Reise nach Berlin, wo sie bald nach ihrer Ankunft starb.

Hauptrollen: Elvira (I Puritani), Semiramide, Norma; etc.

L.: Frank-Altman; Grove; Riemann; Schilling; Sohlmans Musiklex., red. von G. Morin, C. A. Moberg, E. Sundström, 1948; Wurzbach.

**Grissemann Hans**, Schulmann und Heimatpfleger. \* Grins b. Landeck (Tirol), 21. 2. 1874; † Innsbruck, 22. 11. 1936. Aus alter Oberinntaler Lehrerfamilie; stellte sich früh in den Dienst des Heimat-schutzes und der Heimatpflege, war führend im „Verein für Heimatschutz in Tirol“ tätig und Mitgl. des Schriftleitungsausschusses der „Tiroler Heimatblätter“; Verfasser zahlreicher heimatkundlicher Aufsätze in verschiedenen Ztg. und Z.; Veranstalter von Heimat- und Familienabenden in ganz Tirol; trat als Schulmann erfolgreich für den Einbau der Heimatkunde in den Unterrichtsstoff ein.

W.: Aus alter Zeit, ein Innsbrucker Heimatbuch, 1931, 2. Aufl. hrsg. von E. Grisse-mann, 1955.

L.: Wr.Ztg. vom 26. 11. 1936; Tiroler Heimatbl., 1934, S. 176-78 und 1936, S. 369f.; Mitt. R. Mellitzer, Innsbruck.

**Grobben Karl**, Zoologe. \* Brünn, 27. 8. 1854; † Salzburg, 13. 4. 1945. Stud. an der Univ. Wien bei Claus (s.d.), 1876